

Thousand Songs

One-Shot-Sammlung ("Numb" online)

Von kleines-sama

Kapitel 9: Unsterblich

Kapitel 9 Unsterblich

Ich habe mich mit Butters zum Plätzchenbacken verabredet, wir stehen zu zweit in der hübschen, geräumigen Küche meiner Eltern und rollen den Teig auf dem Tisch aus. Er ist gut geworden, nicht zu klebrig und nicht zu locker. Ich hoffe, die Plätzchen werden schmecken. Und ich hoffe, Craig wird sich freuen!

„Sag mal“, beginnt da plötzlich Butters und ich beobachte, wie er einen kleinen Weihnachtsbaum aussticht, „haben du und Craig es eigentlich schon mal miteinander getan?“ Miteinander getan? „Was miteinander getan?“ Ich greife mir ein Herzförmchen, drücke es auf meinen ausgerollten Teig und denke an Craig. Butters schaut mich verdattert an. „Also, naja, habt ihr schon ... eben ... miteinander geschlafen?“, meint er schließlich.

Ich lasse mein Förmchen sinken. „Nein“, sage ich und fühle mich schlecht, weil Butters mich so entsetzt anschaut. „W-wir sind doch erst drei Monate zusammen...“, füge ich hinzu und es klingt wie eine Rechtfertigung. „Drei Monate?! Und ihr hattet noch keinen Sex?“ „Nein.“ Ist es schlimm, nach drei Monaten Beziehung noch keinen Sex gehabt zu haben? Wird Craig mich morgen verlassen, weil wir es noch nicht miteinander getan haben? Ich beginne zu zittern und bekomme Angst.

Butters wendet sich wieder seinen Plätzchen zu. „Ich habe eine Idee“, sagt er nach einer Weile, ohne mich anzuschauen, und sticht einen Fisch aus; mir fällt auf, dass das Plätzchen die Form eines ... eines Dinges eben hat. „In einer Woche ist doch Weihnachten, oder?“ Ich nicke und bin froh, dass Butters einen Plan hat, um die anscheinend schrecklich kaputte Beziehung von mir und Craig zu retten. „Dann schlaf da mit ihm!“

„Ich soll Weihnachten mit Craig schlafen, gah?!“

Butters nickt eifrig und schaut mir wieder in die Augen. „Wir können Freitag ein bisschen Unterwäsche kaufen gehen! Und dann verführst du Craig am Heiligen Abend! Oh, das ist so romantisch... Ich wünschte, Eric hätte sich auch so was einfallen lassen!“ Und bei der Erwähnung seines Ex-Freundes verzieht Butters das Gesicht. Cartman war sein erster Freund und auch derjenige gewesen, der ihn entjungfert hatte. Ich frage mich unweigerlich, wie bei den beiden das erste Mal gelaufen ist, doch als mir Eric Cartman mit seinem massigen Körper in den Sinn kommt, denke ich schnell an etwas anderes.

„Das wäre echt nett von dir, ngh, Butters“, sage ich und bin erleichtert, dass Butters alles mit mir regeln möchte. Alleine hätte ich viel zu viel Angst. Was, wenn ich Unterwäsche kaufe, die Craig hässlich findet? Oder ich beim ersten Mal etwas falsch mache? Ich muss Butters auch unbedingt noch fragen, wie genau ich Craig verführen soll, bevor ich irgendetwas falsch mache und damit unser erstes Mal verderbe. Oh Gott! Vielleicht versaue ich unseren ersten Sex total und Craig macht deswegen Schluss mit mir?!

Wir stechen stillschweigend die restlichen Plätzchen aus und legen sie auf ein Blech. Erst als die Plätzchen im Ofen sind, und Butters und ich nichts mehr zu tun haben, ergreift er wieder das Wort: „Aber du darfst Craig nichts davon verraten, ja? Es soll eine Überraschung sein.“ Ich nicke und freue mich insgeheim, dass ich ein Geschenk für Craig plane, über das er sich bestimmt sehr freuen wird. Ich muss nur alles richtig machen!

Ich sitze mit Craig auf seinem Bett. Er hat seine Arme um mich geschlungen, den Kopf auf meine Schulter gelegt und flüstert mir ins Ohr, dass er mich liebt.

Als wir vor drei Monaten ein Paar geworden sind, habe ich eigentlich nicht damit gerechnet, dass Craig so etwas wie eine romantische Seite überhaupt besitzt, geschweige denn, dass er sie in unserer Beziehung so ausleben würde. Ich habe ihn als einen Rüpel kennen gelernt, als einen, der auf den Boden spuckt und raucht und allen Leuten, die ihm nicht passen, den Mittelfinger zeigt. Und es freut mich, dass er mir auch Seiten zeigt, die niemand sonst kennt.

„Na“, sagt er, lässt mich los und streicht mir mit einer Hand durchs Haar. Das tut er oft. Er sagt ständig, dass ich schöne Haare habe, obwohl ich sie grässlich finde. „Willst du nicht dein T-Shirt ausziehen?“ Gut, nur weil er vielleicht auch eine romantische Ader hat, muss das ja nicht gleich heißen, dass er nicht auch eine hat, die auf Körperlichkeiten steht, oder? Ich gebe ihm einen Kuss und ziehe mir das Oberteil aus. Auch wenn wir noch nicht miteinander geschlafen haben, heißt das ja nicht, dass wir noch überhaupt gar nichts in dem Bereich gemacht haben. Also, wir haben noch nichts Ernstes gemacht, so wirklich, aber auch nicht gar nichts!

Ich lege mich hin und ich bekomme eine Gänsehaut, als ich sehe, dass Craig meinen nackten Oberkörper zufrieden mustert. Mein Oberkörper ist nicht trainiert, überhaupt nicht besonders, mein Bauch ist flach und es gibt nicht einmal eine kleine Andeutung von Bauchmuskeln. Doch Craig sagt, ihm gefällt es, wenn Männer etwas... zerbrechlicher wirken. Zerbrechlich, genau, das hat er gesagt. Ich glaube, eigentlich hatte er „feminin“ sagen wollen, doch er hatte sich im letzten Moment gefangen und „zerbrechlich“ gesagt. Bin ich feminin?

Craig streicht mit einer Hand über meinen Bauch und über meine Brust. „Du bist so schön“, sagt er und lächelt. Craig lächelt bloß dann, wenn er etwas schön findet. In allen anderen Situationen grinst er nur. Ich mag es, wenn er lächelt.

„Willst du nicht auch den Pullover ausziehen?“

„Das ist ein Hoodie!“

„Dann zieh eben den Hoodie aus, gah!“, sage ich lachend, setze mich auf und ziehe ihm das blaue Oberteil über den Kopf. Craig ist das komplette Gegenteil von mir. Seine Haut ist braungebrannt –Gott allein weiß, wie er das in South Park geschafft hat-, sein Oberkörper ist muskulös und trainiert, und sein Haar ist rabenschwarz und glatt. Er sieht gut aus. Ich frage mich, was er an mir findet. Er kann auch jeden anderen Jungen (oder auch jedes andere Mädchen) haben, das er will, mit seinem Aussehen und seinem wunderschönem Lächeln.

Er drückt mich zurück aufs Bett, ganz sanft, spielerisch, und übersät meinen Oberkörper mit Küssen. Das haben wir schon oft gemacht, solche kleinen Spiele mit Bauch und Brust. Ich genieße Craigs Wärme, seine Küsse, ich genieße es, wie er ganz sanft meine Brustwarze umkreist, erst mit dem Finger, dann mit der Zunge.

Und dann wandern seine Hände weiter nach unten. Sie bleiben über der Hose, doch ich trage keine Jeans, sondern eine Hose aus dünnerem Stoff, und ich spüre seine Berührungen ganz genau. Es fühlt sich gut an, heiß, und plötzlich freue ich mich auf Heilig Abend.

„Ich liebe dich, Craig“, sage ich und genieße es, wie er mein Glied reibt und massiert.

„Ich dich auch, Tweekers“, sagt er und küsst mich.

„Da rein?!“ Butters hatte vorgeschlagen, den Einkauf gleich hier im South Parker Einkaufszentrum zu erledigen, und mich zielgerichtet zu diesem Laden hier geführt. „Modische Unterwäsche und Dessous“ steht in großen, roten Lettern über dem Eingang. „Ganz genau da hinein“, bestätigt mich Butters und nimmt meine Hand, um mich eilig in den Laden zu zerren. Ich blicke mich vorher kurz hektisch um, um auch ja sicherzugehen, dass niemand in der Nähe ist, den ich kenne und der mich dabei erwischen könnte, wie ich einen Unterwäsche-Laden betrete.

Es gibt so viel Auswahl. Ich habe mir bisher nie darüber Gedanken gemacht, was für unterschiedliche Arten es von Unterwäsche alles geben kann. Für einen Moment kommen mir die Unterhosenwichtel in den Sinn, die sich hier sicherlich sehr wohl fühlen würden, doch ich verdränge den Gedanken schnell wieder. Craig hat gesagt, dass es keine Unterhosenwichtel gibt, und Craig lügt mich nicht an. Er lügt jeden anderen an, sogar Clyde manchmal, nur mich nicht.

„Hey, was hältst du hier von, Tweek?“ Butters hält mir einen winzigen roten Fetzen Stoff hin, der Ähnlichkeit mit einem String-Tanga hat. „Ähm“, sage ich und weiß nicht, wie ich meine Bedenken ausdrücken soll, ohne Butters zu verletzen, „ich glaube, das ist nicht g-ganz so mein Geschmack, B-butters, gah!“ Butters ist nicht beleidigt, es scheint fast sogar das Gegenteil zuzutreffen: Er hängt das gute Fetzchen zurück, lächelt breit und schubst mich weiter durch den Laden, auf der Suche nach dem richtigen Stück.

Irgendwann, nach geschätzten zwei Stunden, stehen wir schließlich an der Kasse. Ich halte Unterwäsche in der Hand, die aussieht wie Boxershorts, nur deutlich enger und noch ein Stück kürzer ist. „Da stehen alle Jungs drauf“, hatte Butters gemeint, „da sieht dein Schwanz total riesig drin aus!“ Diese dunkelblaue Unterhose, auf die angeblich alle Jungs stehen, kostet ein halbes Vermögen und ich lasse Butters bezahlen, weil es mir peinlich ist, doch als wir den Laden schließlich wieder verlassen haben, bin ich ganz froh darüber, genau das Richtige gefunden zu haben. Jetzt kann nichts mehr schief gehen, denke ich mir erleichtert seufzend und im gleichen Augenblick fallen mir gleich mindestens ein Dutzend Dinge ein, die doch schief gehen könnten: Was ist, wenn Craig allergisch auf den Stoff reagiert und Hautausschlag bekommt? Oder ich Heilig Abend aus Versehen andere Unterwäsche anziehe? Ich spüre, wie ich nervös zu zittern beginne und als Butters mich fragt, ob alles in Ordnung ist, lüge ich und sage, mir sei nur ein bisschen kalt.

Ich habe meine Eltern gefragt, ob Craig an Heilig Abend bei mir schlafen darf. Und nach einem langen, unfassbar peinlichen Vortrag seitens meiner Mutter über Verhütung und Gleitcreme, bekomme ich tatsächlich ihre Erlaubnis. Craig ist auch einverstanden, obwohl ich mir fast schon sicher bin, er hat zu Hause nicht einmal

gefragt. Aber das muss er auch nicht. Seine Mutter kümmert es nicht, wenn er mal eine oder zwei Nächte unangemeldet weg bleibt, selbst an Weihnachten, geschweige denn seinen Vater.

Ich bin furchtbar nervös und habe nur noch den Wunsch, Craig heute Abend über seine dumme Familie hinweg zu trösten.

„Ist etwas, Tweek?“ Während des Weihnachtssessens zittere ich so sehr, dass mir fast die Gabel aus den Händen fällt, und sowohl meine Eltern wie auch Craig schauen mich besorgt an. „Jaja“, sage ich schnell und stopfe mir ein Stück Weihnachtsgans in den Mund, „ich bin nur ein bisschen aufgeregt, schließlich ist, ngh, heute H-h-heilig Abend.“ Damit gibt sich meine Mutter zufrieden, und nur Craig wirft mir noch einen letzten, misstrauischen Blick zu. Manchmal glaube ich, er hat die Fähigkeit, jede Lüge zu erkennen, die ich ausspreche. Aber das ist auch kein Wunder, sage ich mir, so gut wie er sich damit auskennt.

Nach der Bescherung (natürlich haben meine Eltern auch ein Geschenk für Craig besorgt, ich glaube, meine Mutter hat ihn fast schon adoptiert) dürfen wir endlich nach oben in mein Zimmer gehen. Meine Beine zittern, während ich die Treppe hochsteige, und Craig muss mich ein paar Mal stützen, damit ich nicht hinunterfalle.

„Du musst nicht nervös sein“, sagt er und lächelt, als wir uns auf mein Bett legen und nur noch die Nachttischlampe glüht. Ich nicke stumm und weiß dann nicht weiter. Butters hat gesagt, ich solle Craig erst ein bisschen „heiß“ machen und mich dann von ihm ausziehen lassen. Aber wie geht das nur? Und was passiert, wenn ich etwas falsch mache? Ich spüre, dass ich zittere, und meine Gliedmaßen fühlen sich steif und kalt an. Plötzlich bin ich nicht mehr so sicher, ob die ganze Sache hier so eine gute Idee ist.

„Was ist denn nur los mit dir, Tweekers?“ Craig schließt mich in seine starken, muskulösen Arme und drückt mir einen Kuss auf die Stirn. „Du bist doch sonst nicht so nervös!“

Ja, ich bin sonst nicht so nervös. Bisher ist es aber auch nur bei Küssen, Streicheln und Massieren geblieben. Und heute Abend möchte ich einen Schritt weitergehen!

„Du willst es mit mir tun, oder?“ Ich schaue Craig überrascht an, und nicke dann, halb enttäuscht, halb erleichtert, dass er mein Vorhaben durchschaut hat. „Entspann dich“, sagt er und küsst meinen Hals, „und setz dich nicht unter Druck.“ Ich versuche zu gehorchen. Konzentriere mich auf seine feuchte Zunge, die mein Schlüsselbein leckt, und spüre nach einer Weile, wie ich lockerer werde.

Craig küsst mich, und krault mir den Nacken. Dann zieht er mir das Shirt aus. Soweit kenne ich es. Soweit sind wir auch vorher schon gekommen. Er beißt sanft in meine Nippel, streichelt meinen Bauch, massiert immer wieder die harte Beule in meiner Hose.

Und dann macht er sich an meinem Gürtel zu schaffen. „Ganz ruhig“, sagt er und streift mir die Hose über die Beine. Ich fühle mich verletztlich und hässlich, wie ich da vor ihm liege, nackt bis auf die Unterwäsche, mit der dicken Beule in den Shorts, die Butters ausgesucht hat, und dem flachen Bauch.

„Zieh dich, ngh, auch aus!“, sage ich, weil ich nicht der einzige von uns beiden sein möchte, der so viel Haut zeigt. „Zieh du mich aus!“, gibt Craig lachend zurück und beugt sich über mich, sodass ich an seinen Pullover komme. Es ist ein bisschen schwierig, aber schließlich ist Craig oben ohne. „Blöder Pulli“, nuschle ich, weil es mir peinlich ist, dass ich so lange gebraucht habe. „Hoodie!“, korrigiert mich Craig. „Was auch immer, gah“, sage ich und begutachte seinen Körper. Diese Muskeln... Diese weiche Haut! Gibt es etwas auf der Welt, das schöner ist als Craig Tucker? Ich glaube

nicht...

Craig streift sich die Hosen ab und jetzt trennen uns beide nur noch zwei winzig kleine Stückchen Stoff voneinander. Ich beginne zu zittern und muss schwer schlucken, als Craigs Hand langsam immer näher kommt, und mir schließlich die blaue Shorts wegzieht. Ich fühle mich entblößt und furchtbar schlecht. „Du bist wunderschön“, haucht Craig und mustert meinen nackten Körper, der unter ihm liegt. Dann befreit auch er sich endlich von dem letzten Rest Kleidung, und dann liegen wir nackt nebeneinander.

Wir streicheln uns, berühren uns, küssen uns, so viel wir wollen, wo wir wollen, und wir genießen es. „Dreh dich auf den Bauch“, sagt Craig irgendwann, und ich tue es ohne zu zittern.

Ich wache auf. Zuerst bin ich etwas orientierungslos, weil ich auf der völlig falschen Seite im Bett liege, normalerweise habe ich immer das Fenster im Blick, wenn ich aufwache, doch dann fällt mir der gestrige Abend wieder ein. Ich drehe mich um und muss feststellen, dass mein Hintern ganz furchtbar weh tut. Den Schmerz ignorierend begutachte ich den schlafenden Craig neben mir. Sein glattes Haar ist zerzaust, als hätte starker Wind geweht, und er riecht nach Schweiß und Sex. So sieht er sogar fast noch schöner aus als gestern!

Ein paar Minuten vergehen, in denen ich ihn nur anschau und versuche, das Brennen in meinem Hintern nicht zu beachten, dann wacht er auf. Craig zuckt zuerst ein bisschen mit der Nase, eher er die Augen aufschlägt. Er braucht ein paar Augenblicke, um die Szene, in der er sich gerade befindet, einordnen zu können, und als er endlich sicher ist, dass er nicht träumt, lächelt er mich glücklich an. Ehrlich, ein anderes Wort finde ich nicht für diesen Blick!

„Tweekers“, sagt er, setzt sich auf und gibt mir in der gleichen Bewegung einen Kuss, „guten Morgen!“ Er lacht, obwohl er eigentlich ein Morgenmuffel ist.

„Craig“, sage ich, und weil mir die ganze Situation etwas peinlich ist, steige ich aus dem Bett, um duschen zu gehen und mich fertig zu machen. Im selben Moment erstarre ich. Das kann nicht sein! Das ist unmöglich! „Was ist los?“ Craig hat sich im Bett aufgesetzt und mustert mich besorgt. „Tut es so weh? Ich wollte nicht-“ „Nein, nein“, unterbreche ich ihn und schaue mich um. Das kann nicht wahr sein! „Was hast du?“ Jetzt ist Craig aus dem Bett gestiegen, seine Arme umschließen meinen Oberkörper und der Kopf liegt auf meiner Schulter, so wie ich es von ihm kenne.

„Meine Unterhosen!“

Craig zieht eine Augenbraue hoch. „Deine Unterhosen? Du meinst dieses geile Teil von gestern, oder? Was ist damit?“

„Ja!“, brülle ich und spüre, dass ich panisch werde, „sie sind weg! Die Unterhosenwichtel! Sie haben sie gestohlen!“

„Ich habe dir doch gesagt, dass es keine Unterhosenwichtel gibt, Tweekers!“ Er seufzt, und küsst meinen Nacken; die Panik wird durch ein angenehmes Prickeln ersetzt. Ich werde ruhiger. „Achja, und wo sind meine Unterhosen dann hin? Die waren teuer!“

Craig seufzt genervt auf, zuckt dann mit den Schultern und nimmt meine Hand. „Ist doch jetzt egal, verdammt! Ich kauf dir heute Neue, wenn du willst. Glaub mir, ich gebe für nichts auf der Welt lieber Geld aus als für deine Unterwäsche, aber jetzt komm noch mal ins Bett, ich will noch ein bisschen kuscheln!“

Oh Gott, schon wieder so ein Drecksmüll! >< Die nächsten beiden One-Shots

(besonders Nummer 11!) werden besser, das verspreche, die sind schon fertig. Den Schrott hier also nicht allzu ernst nehmen, ja? :P

bye
sb